

Erwartungen der Wirtschaft an Ausbildungsbewerber

Bei passender Besetzung profitieren Betriebe und Auszubildende gleichermaßen von der richtigen Berufswahl, denn nur Erfolg macht erfolgreich! Dabei streben beide, Unternehmen und Auszubildende, eine gute Ausbildung und ein anschließendes erfülltes Berufsleben an. Damit diese Ziele für beide Seiten erreichbar werden, sollte der berufliche Nachwuchs neben rein fachlichen Qualifikationen auch die Persönlichkeit betreffende Kompetenzen mitbringen.

Hard Skills

Während fachliche Kompetenzen, die so genannten „hard skills“, wie gutes Englisch und Deutsch, ausreichende mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse und IT-Know-how für die Auszubildenden in der Chemiebranche bereits seit Langem als wichtige Voraussetzungen gelten, sind auch persönliche Qualifikationen für eine erfolgreiche Ausbildung erforderlich.

Fachliche Anforderungen

- Deutsch: Mündlicher und schriftlicher präziser und guter Ausdruck.
- Englisch: Sicherer Umgang mit der heute wichtigsten Fremdsprache.
- Mathematik: Beherrschung der grundlegenden Rechenarten.
- Naturwissenschaften: Grundkenntnisse in Chemie, Biologie und Physik.
- IT-Kenntnisse: Sicherer Umgang mit dem PC.

Soft Skills

Die so genannten „soft skills“ spielen auch bei der Auswahl der Ausbildungsplatzbewerber in den Unternehmen eine zunehmend wichtige Rolle, ohne dass die fachlichen Anforderungen dadurch verdrängt oder in ihrer Bedeutung reduziert würden.

Persönliche Anforderungen

- Arbeitsverhalten: Konzentriert, kreativ und flexibel.
- Methodik: Sinnvolles und planvolles Arbeiten.
- Einstellung: Leistungsbereit, selbstständig, belastbar und zuverlässig.
- Sozialverhalten: Gerne und gut im Team arbeiten.

Unter den geforderten persönlichen Kriterien verstehen Ausbilder beispielsweise konzentriertes Arbeitsverhalten, Lernfähigkeit, Leistungsbereitschaft oder Zuverlässigkeit gegenüber anderen Mitarbeitern und dem Arbeitgeber.

Früh fördern

Die persönlichen Qualifikationen von Schülern als potenzielle Auszubildende frühzeitig zu fördern, ist demnach von großer Bedeutung. Die Grundlagen werden bereits bei der Erziehung im Elternhaus und auch in der Schule gelegt.

Arbeits- und Sozialverhalten

Wenn ein Jugendlicher bereits im Schulalltag die erforderlichen Unterlagen und Materialien für den Unterricht ständig vergisst, unpünktlich zur Schule erscheint oder Projektarbeiten und Hausaufgaben nicht fristgerecht dabei hat, ist davon auszugehen, dass er auch als Auszubildender Pro-

jekte nicht zum vereinbarten Zeitpunkt fertig haben wird, sich nur auf andere verlässt, mit seiner Arbeit nicht nachkommt und unvollständige, fehlerhafte Arbeit abliefern.

Zuverlässigkeit und Sorgfalt, Ausdauer und Belastbarkeit, Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft sowie Lern- und Leistungsbereitschaft, lassen sich jedoch erlernen – gerade auch in der Schule.

Auftrag für die Schule

Lehrkräfte an den Schulen können ihren Schülern bereits frühzeitig wichtige Hinweise für den erfolgreichen Berufsstart mit auf den Weg geben, indem sie die Anforderungen der Wirtschaft an Ausbildungsbewerber verdeutlichen und mit den Schülern die Voraussetzungen diskutieren, die ein Bewerber mitbringen muss, um gute Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu haben.

Gutes Beispiel

Im Rahmen ihrer engen Kooperation mit Schulen in ihrem Umfeld haben die Ausbildungsverantwortlichen der Firma Henkel KGaA in Düsseldorf eine Broschüre entwickelt, die sich an Schüler und Lehrer richtet und aus der die Anforderungen der Wirtschaft an Ausbildungsbewerber in unternehmensübergreifender Form dargestellt werden.

Mit Checklisten können die Schüler ihre Kompetenzen selbst einschätzen. Hilfreich ist hierbei auch ein Abgleich mit dem Fremdbild, also mit der Einschätzung z. B. durch Freunde oder die Eltern. (SP)

LESERDIENST

Eine PDF-Fassung der Broschüre können Sie bei uns bestellen:
ausbilder@bavc.de